

Schauspielhaus Fabian Hinrichs ist zwar ein guter Schauspieler, leidet in seinem Solo „Ich. Welt. Wir. Es zischeln 1000 Fragen“ trotzdem arg wortreich an sich und der Welt Seite 16
Online Aktuelle Kritiken, Tipps und Termine zum Hamburger Kulturleben Abendblatt.de/kultur-live

Tiefberührender Dreiklang in der Blankeneser Kirche

HAMBURG :: Da besucht der Stadtkommandant von Berlin, Paul von Hase, seinen todgeweihten Neffen Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis, und was tut er? Er lässt Champagner auffahren. Beide wurden später von den Nationalsozialisten umgebracht. Es gehört dramaturgischer Mut dazu, diese kleine Episode von Menschlichkeit in eine Lesung mit Bonhoeffer-Texten aufzunehmen. Genau diese Eigenwilligkeit zeichnet den Passionsabend besonderer Art aus, zu dem die Blankeneser Kirche am Sonnabend einlud. Der Theologe Ferdinand Schlingensiefen verfolgte Bonhoeffers Entwicklung hin zu dessen Martyrium, von Aufbegehren bis Dankbarkeit. Kein einziges Mal entließ Schlingensiefen seine Hörer aus der Spannung, die er mit seiner unpathetischen Vortragsweise erzeugte. Olivier Messiaens „Quatuor pour la fin du temps“ ist im Zweiten Weltkrieg in einem Kriegsgefängnis entstanden. Der Pianist Eberhard Hasenfratz brachte im Verein mit der Geigerin Marta Murvai, dem Klarinettenisten Tibor Reiman und der Cellistin Elena Cheah die tiefe Religiosität Messiaens zum Klingen. Und dazu projizierte der Videokünstler Jacob Sello Bilder in den Altarraum. Er verzichtete auf eine Illustration des Gehörten, sondern lud gleichsam zur Meditation ein. Nur dann und wann flatterte ein Schmetterling über die Kirchenfenster, wie ein federleichtes Sinnbild für den tiefen Ernst dieses Abends. (vftz)

Erinnerungen teilen mit Alan Parsons Project

HAMBURG :: Der „Europa-Auftakt der „Greatest Hits Tour 2013“ von Alan Parsons Project in der ausverkauften Laeiszhalle war fast ein Heimspiel. Es war gewissermaßen ein Treffen von alten Bekannten, die schöne Erinnerungen teilen. 35 Jahre sei es schon her, dass einige seiner Songs erschienen sind, stellte Alan Parsons fest. Kurze Pause und die sarkastische Frage: „Wie alt fühlen wir uns alle jetzt?“ Alan Parsons war Tontechniker, der bereits mit den Beatles an „Sergeant Pepper“ und „Let It Be“ gearbeitet und für Pink Floyd „Dark Side Of The Moon“ aufgenommen hatte, bevor er 1975 gemeinsam mit Eric Woolfson das Project gründete. In den 80ern setzte der kommerzielle Erfolg mit einigen Top-Ten-Hits ein. 1990 hatte sich das Gründungsduo auseinandergetrennt und trennte sich. Was bleibt, ist ein Repertoire, zu dem das Label „kultivierte Rockmusik“ passen würde – Unterhaltung auf hohem technischen Niveau, in gepflegtem Rahmen, in den sogar beiseite Gitarrenriffs oder ein dynamisch forciertes Zusammenspiel von Schlagzeug und Bass passen. Der Sound in der Laeiszhalle ist fantastisch, die Lichtregie wirkungsvoll. Die Auswahl der Songs lässt keine Wünsche offen – die Alben „The Turn Of A Friendly Card“ und „Eye In The Sky“ liefern das meiste Material. Nach zwei Stunden, einer Zugabe und etwas mehr als 20 Songs hatte das Publikum längst nicht genug und forderte ausdauernd und lautstark mehr. Vergeblich. Dieser hätte ein Song von 2010 hier ideal gepasst: „All Our Yesterdays“. (wend)

Mit der Kraft des Rock 'n' Roll

Inga Rumpf und ihre Band lassen in der Fabrik die Vergangenheit wieder aufleben

HAMBURG :: Die Seemannstochter steckt immer noch in ihr. Mit einem „Ahoi!“ begrüßt Inga Rumpf ihre Fans in der fast ausverkauften Fabrik. „Ahoi!“ schallt es aus heiseren Kehlen zurück. 15 Jahre ist es her, seit die Rocksängerin zuletzt an dem Ottenser Konzertort aufgetreten ist. Damals stand sie mit Jean-Jacques Kravetz und Carsten Bohn, ihren alten Frumpy-Kollegen, auf der Bühne, diesmal ist niemand aus der 70er-Jahre-Besetzung mehr dabei. Inga Rumpf und Friends nennt sie ihre Band. Der Name ist egal, ihr Publikum will die alten Songs. Doch im ersten Set spielt Rumpf neue Nummern, soliden



Hilaneh von Kories in ihrer Galerie, einem picobello hergerichteten, lichtdurchfluteten Loft in Bahrenfeld Foto: Andreas Laible

Kuratorin in eigener Sache

Die Galeristin Hilaneh von Kories zeigt das Beste aus 30 Jahren Photoselection, ihrer Agentur für Fotografen

TOM R. SCHULZ

HAMBURG :: Als sie anfang mit ihrer Agentur, da sprachen alle ihre Vornamen so aus, als käme sie aus England: Hilaneh. Das passte zur Branche, denn Hilaneh von Kories hatte bis Ende 1982 bei „Sounds“ gearbeitet, dem wesentlichen Musikmagazin Deutschlands, und das berichtete vorzugsweise über Bands aus Großbritannien und den USA. Zuerst war die junge Frau mit dem rabenschwarzen Haar dort Redaktionsassistentin, doch weil sie ein gutes Auge hatte, stieg Hilaneh von Kories bald zur Fotoredakteurin auf. Wenn man von Aufstiegen sprechen kann in den 70er-, 80er-Jahren, der goldenen Zeit der Gegenöffentlichkeit, der Stadtmagazine und des publizistischen Underground.

Ihre Agentur machte auch Anton Corbijn in Deutschland bekannt

Heute, 30 Jahre nach der Gründung ihrer Agentur Photoselection, die in den ersten Jahren die coolsten Musikerkertos in deutsche Printmedien brachte und Fotografen wie Sheila Rock, Derek Ridgers und Anton Corbijn auch bei uns den Weg zum Ruhm ebnete, sagt kaum noch jemand Hilaneh zur Chefin. Hilaneh von Kories ist zur weniger mondänen Aussprache ihres Vornamens zurückgekehrt. Nun klingt er fast deutsch, man spricht ihn so, wie man ihn schreibt, mit der Betonung auf der zweiten Silbe. Den Namen, die arabische Version von Helena, gab ihr der Vater, ein Syrer aus Damaskus. Sie hat ihn dreimal in ihrem Leben gesehen und weiß. Sie ist ihm in vielem sehr ähnlich.

Dieser Tage sieht sich Hilaneh von Kories einer für sie ungewohnten Auf-

merksamkeit ausgesetzt. Auf sanftes Drängen ihres Mannes hat sie sich entschlossen, das Jubiläum von Photoselection mit einer Ausstellung zu feiern, deren Kuratierung die Fotografin Hilaneh von Kories vertrauensvoll in die Hände der Galeristin Hilaneh von Kories gelegt hat. Öffentlichkeit für andere schaffen, für Fotografen, von denen sie viel hält, auch wenn die noch keiner kennt, das fällt ihr leicht. Auskunfts geben über sich selbst, das ist ihr richtig unangenehm.

Als Fotograf gehst du heute ins Verarmungsrisiko. Jeder Klempner verdient mehr.

Hilaneh von Kories, Fotografin

Denn so viel Anerkennung sie sich mit ihrer 2005 eröffneten Galerie für internationale Fotokunst erworben hat: Die große Mutter Photoselection arbeitet von der Öffentlichkeit nahezu unbekannt, und das ist ein Ort, am dem sich Hilaneh von Kories bedeutend wohler fühlt. Nur wer das Kleingedruckte in den Fotohewisen in Zeitungen und Zeitschriften liest, dem begegnet der Name häufiger. Dabei sind es schon lange nicht mehr in erster Linie Popstars, mit deren Abbildern Photoselection handelt: „Musik allein fand ich bald zu wenig und zu dünn, und auch die Fotografen wandten sich verstärkt anderen Bereichen zu“, erzählt von Kories.

Heute beliefert sie die Redaktionen überwiegend mit Schauspielerfotos aus

Film, Fernsehen und vom Theater. Und sie vermittelt ihre Fotografen etwa an Filmverleiher, die Plakate für neue Kinofilme brauchen, ob für „Keinohrhasen“ oder „3096“. Diesen „Special Photography“ genannten Geschäftszweig hat die Agentin planmäßig ausgebaut. Denn kein freier Fotograf kann heute noch von den Printmedien allein leben: „Du gehst ins Verarmungsrisiko“, sagt Hilaneh von Kories. „Jeder Klempner verdient mehr.“

Die massiven Veränderungen im Geschäft mit der Fotografie durch die Digitalisierung hat die Agentin alle hautnah mitvollzogen – und gut überstanden. Früher lief etwa der Musikredakteur des Stadtmagazins „Szene Hamburg“ an, bestellte ein paar Fotos, bekam sie ein paar Stunden später per Kurier auf den Tisch und musste sie baldmöglichst nach der Verarbeitung wieder zurückschicken. „Jeder Abzug war damals bares Geld“, sagt Hilaneh von Kories. Heute bedienen sich die Fotoredaktionen in ihrer Datenbank, auf der sie freilich nicht alles zur Verfügung hat. „Wer ein Bild von Corbijn haben will, bekommt es nur auf Anfrage. Er ist da inzwischen sehr kontrolliert.“

Iggy Pop, Held des Punk, liegt halb nackt auf einem Sofa

82 Bilder von 45 Photoselection-Fotografen haben es nun an die Wände ihrer Galerie in Bahrenfeld geschafft. Farbe, Schwarz-Weiß, Musiker, Schauspieler, Politiker, Leute der Zeitschicht – und manchmal auch ganz Unbekannte. „Ich hätte gerne noch weniger Promis gezeigt, aber das ist nun mal der Bereich, in dem sich die meisten Fotografen bewegen“, sagt Hilaneh

von Kories. Jeanne Degraa hat ihr die Schwarz-Weiß-Aufnahme einer heute 90-jährigen ehemaligen Ausdruckstänzerin geschickt, Mathias Bothor das Foto eines Richters aus Äthiopien, den er für eine Reportage ablichtete. Blickfang sind starke Bilder von Sheila Rock, Christian Schopper, Thomas Leidig oder Derek Ridgers, dessen Porträt von Keith Richards 1986 ebenso zu den Ikonen einer in die Jahre gekommenen Rockgeschichte zählt wie das des halb nackt auf ein Sofa hingegossenen Punkhelden Iggy Pop von Jens Boldt (2001). Audrey Tautou wirft einen süß-konservativen Blick aus ihren braunen Augen von der Wand, Peter Hönemann kam Carla Brunis makellos schönem Gesicht mit der Kamera so nahe, dass es fast wie ein Leuchtkörper in den Raum hineinstrahlt. Recht unauffällig hängt rechts darunter ein Foto von Jim Raket, das zu den visuellen Chiffren der deutschen Musikgeschichte zählt: ein Schwarz-Weiß-Abzug des Porträts von Nina Hagen, das, punkig koloriert, zum Cover ihrer Debüt-LP wurde (1978).

Hilaneh von Kories nutzt die Finissage am 24. April zu einer Versteigerung, bei der knapp die Hälfte der Bilder aus der Ausstellung unter den Hammer kommt. Der Erlös soll der Organisation Ärzte ohne Grenzen gespendet werden, und zwar ausdrücklich für Ärzte, die in Syrien arbeiten. Dem Land ihres Vaters, jenes Mannes, von dem Hilaneh von Kories ihr Temperament geerbt hat, ihre Toughness und ihr großes Herz.

Photoselection Highlights, 21.3. bis 24., Galerie Hilaneh von Kories (Metzbus 2, 3) Stresemannstraße 384 (Hinterhof), geöffnet Di-Fr 14.00 bis 19.00 u. n. V., Telefon 425 20 10

OFFEN GESAGT Frühlingsgefühle lernen mit Florian

EINE TV-BETRACHTUNG VON BIRGIT REUTHER

Wer Sonnabend nach 20.15 Uhr durch die TV-Kanäle zappte und dann beim „Frühlingsfest der 100.000 Blüten“ in der ARD hängen blieb, weil die dortige Farbvielfalt einen sehr hypnotischen Sog ausübte, der durfte lernen, dass eine solche Unterhaltungsendung durchaus bemüht ist, den öffentlich-rechtlichen Bildungsauftrag zu erfüllen. Betonung auf: bemüht.

Da klärte Moderator Florian Silbereisen den DJ Ötzi darüber auf, wo Frühlingsgefühle herkommen. Mit einem Wikipedia-Vortrag, den die verantwortliche Redaktion in – sagen wir mal – zehn Sekunden zusammengegoggelt hat. Das Ganze liegt nämlich an der verringerten Produktion von Melatonin, einem Hormon, das im Winter für depressive Stimmung sorgt. Und das in diesem psychedelsch nicht anmutenden Oster-Schaufenster nicht die geringste Überlebenschance hatte.

Dabei war das Geschehen durchaus kontrovers. 30 Minuten reichten, um dringende Fragen aufzuwerfen: Lebte der im Scheinwerferlicht ausgestellte Wetterfrosch am Ende noch? Hat Sarah Connor Patin gestanden für die transparenten Rokoko-Röcke der TV-Ballerinas? Hat sich Elvis im Grab umgedreht, als Silbereisen im goldenen Anzug die Treppe hinabstieg? Und hat meine monatliche Rundfunkgebühr ausgereicht, um auch nur eine Stufe dieses Möbels zu finanzieren? Vielleicht könnte die „Tagesschau“, die ja jüngst gerne mal auf senderinterne Beiträge einging, Antworten liefern. Stichwort: Informationsauftrag.

QUERSCHLAGER

Der Aufwand, der hier getrieben wurde, entspricht dem einer mittleren Nato-Übung.

Gerhard Matz in der „Süddeutschen Zeitung“ über Kindergeburtstage

AUSZEICHNUNG

Gertrud-Eysoldt-Ring für Constanze Becker

BENSHEIM :: Für ihre Darstellung der kindermordenden Medea hat die Schauspielerin Constanze Becker am Sonnabend den Gertrud-Eysoldt-Ring 2012 überreicht bekommen. Die Auszeichnung ist mit 100.000 Euro dotiert und gilt als bedeutendster Theaterpreis im deutschsprachigen Raum. Die Frankfurter Inszenierung von Michael Thalheimer wurde auch zum 50. Berliner Theaterfesten im Mai eingeladen und gastierte im Herbst beim Hamburger Theaterfestival. (dpa/HA)

BRANCHENTREFFEN

Leipziger Buchmesse geht mit Besucherrekord zu Ende

LEIPZIG :: Mit rund 168.000 Besuchern hat die Leipziger Buchmesse in diesem Jahr einen Rekord aufgestellt. Das viertägige Frühjahrstreffen der Buchbranche mit 2069 Ausstellern aus 43 Ländern endete am Sonntag. Die nächste Leipziger Buchmesse findet vom 13. bis 16. März 2014 statt. (dpa)

Advertisement for DUXIANA featuring a bed and text: Sie schlafen 1/3 Ihres Lebens. Und in den anderen 2/3 machen Sie auch keine Kompromisse. DUXIANA HAMBURG HOFFWEG 94 • 22083 HAMBURG • +49 (0) 4102 211361 MO. BIS FREI. 10.30 - 18.30 UHR SA. 11.30 - 16.30 UHR HAMBURG@DUXIANA.DE WWW.DUXIANA.DE